



hochschulforum
digitalisierung

HOCHSCHULBIBLIOTHEK DER DIGITALEN ZUKUNFT

Zwischenbericht

Themengruppe

„Governance & Policies“

Berichterstellerin: Dr. Ellen Euler

AUGUST 2015

Geschäftsstelle Hochschulforum Digitalisierung

beim Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V.
Hauptstadtbüro · Pariser Platz 6 · 10117 Berlin

Das Hochschulforum Digitalisierung ist ein gemeinsames Projekt des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft, des CHE Centrums für Hochschulentwicklung und der Hochschulrektorenkonferenz. Förderer ist das Bundesministerium für Bildung und Forschung.

www.hochschulforumdigitalisierung.de





hochschulforum
digitalisierung

HOCHSCHULBIBLIOTHEK DER DIGITALEN ZUKUNFT

Zwischenbericht

Themengruppe

„Governance and Policies“

Berichterstatlerin: Dr. Ellen Euler

AUGUST 2015



INHALTE

Thesen	5
Bericht.....	6
Informationsbeschaffung	
Dienstleistungen	
Lern- und Begegnungsort	
Empfehlungen & Gute Praxis.....	8
Handlungsempfehlungen an die Hochschulen	
Handlungsempfehlungen an die Politik	
Beispiele guter Praxis	
Zur Entstehung des Zwischenberichts.....	9



THESEN

1. Die moderne Hochschulbibliothek ist ein Hybrid, da sie den Ort der Dienstleistung in doppelter Hinsicht aufwertet: für den Nutzer vor Ort und für die dispersen Nutzer.¹ Digitalisierung ermöglicht den Hochschulbibliotheken, nicht nur die Teilnehmer des Wissenschaftsbetriebes am jeweiligen Standort, sondern auch die anderer Standorte zu versorgen.
2. Hochschulbibliotheken befinden sich in einem Veränderungsprozess und entwickeln sich vom Dienstleister, der physische Information in Form gedruckter Materialien bereitstellt, zum universellen Mediendienstleister, mit Räumen für die Begegnung, den Austausch und das Lernen der Nutzer. Sie entwickeln sich so zu einem „zentralen Partner“ der Präsenzlehre oder sind sogar deren Teil, wenn sie informationsbezogene Kompetenzen entwickeln und vermitteln.
3. Hochschulbibliotheken öffnen sich zunehmend einem breiteren Publikum auch außerhalb der Hochschulsphäre und erschließen so neue Nutzerkreise. Die Räume für die Begegnung in den Hochschulbibliotheken bilden einen Ort der Begegnung nicht nur innerhalb des Wissenschaftsbetriebes, sondern auch zwischen Wissenschaft und Gesellschaft.
4. Die moderne Hochschulbibliothek bringt die Information zunehmend zum Nutzer, und nicht mehr der Nutzer holt sich die Informationen bei der Bibliothek ab. Dies bedingt die Nutzung von Science 2.0-Werkzeugen und -Plattformen, womit die Bibliotheken auch zu einer Strukturierung des Wissens beitragen. Die Tatsache, dass im Wissenschaftsbetrieb über soziale Netzwerke online und mobil recherchiert und in Blogs oder Wikis publiziert wird, erfordert eine Positionierung der Hochschulbibliotheken zu Science 2.0.
5. Der zunehmende, finanzielle Druck auf die Hochschulbibliotheken, auch bedingt durch die Digitalisierung, zwingt diese neue Wege zu gehen und vorhandene fachliche sowie regionale Kooperationen zu stärken und/oder neue Verbünde aufzubauen (Konzentration und Kooperation).
6. Entsprechend den veränderten Ansprüchen an die Hochschulbibliotheken und ihre Rolle ändern sich auch die Anforderungsprofile der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Hochschulbibliotheken. Entsprechende Aus- und Fortbildungsangebote müssen entwickelt werden.
7. Bei den Digitalisierungsprozessen in den Hochschulbibliotheken stellt sich in besonderer Weise die Frage nach institutioneller Infrastruktur und Nachhaltigkeit. So werden vor allem für Langzeitarchivierung und Datentransfer Ressourcen benötigt.

¹ So bewahrheitet sich der Satz: „Far from libraries being displaced by information technology, information technology has moved into libraries.“ McDonald, A. (2002): Planning the digital library. A virtual impossibility? In: Serials 15 (3), S. 243.



BERICHT

Im Rahmen des digitalen Wandels von Studium und Lehre werden sich auch die Hochschulbibliotheken weiterentwickeln. Diese Weiterentwicklung bezieht sich auf alle Funktionen der Hochschulbibliotheken:

- Informationsbeschaffung
- Dienstleistungen
- Lern- und Begegnungsort

Informationsbeschaffung

Die durch die Digitalisierung mögliche Entkopplung von Informationen einerseits sowie Ort und Zeit andererseits relativiert die bisherige Rolle der Hochschulbibliotheken als Bereitsteller physischer Information in Form gedruckter Materialien. Studierende können Lernmaterialien bequem online von zu Hause oder unterwegs zu jeder Zeit anfordern, lesen und verarbeiten. Aufgrund der großen Reichweite digitaler Informationen durch das Internet können sich Hochschulbibliotheken zunehmend einem breiteren Publikum auch außerhalb der Hochschulsphäre öffnen und so neue Nutzerkreise erschließen.

In der Rolle der Bibliotheken als Informationsbeschaffer stehen daher die Effizienz der Infrastruktur für maximale Nutzer- und Zugriffszahlen sowie adäquate Services für digitales Lernen und Forschen im Mittelpunkt. In dieser Effizienzlogik und angesichts der finanziellen Lage der öffentlichen Haushalte müssen die Hochschulbibliotheken die Potenziale der Digitalisierung nutzen. Darüber hinaus sollten Hochschulbibliotheken prüfen, inwieweit Kooperationen und Verbünde Effizienz und Effektivität steigern.

Dienstleistungen

Die zunehmende Digitalisierung der Wissenschaft erfordert eine Stärkung einer korrespondierenden Informationskompetenz. Diese Stärkung der Informationskompetenz bezieht sich neben Studierenden, Lehrenden, Forschenden, Hochschulleitungen zu einem wichtigen Teil auch auf relevanter werdende Dienstleistungen der Hochschulbibliotheken. Im Zentrum steht hier vor allem die „technische“ Informationskompetenz, nämlich das für die Anwendung verschiedener Informations- und Kommunikationsmedien erforderliche technische Wissen.² Für die Hochschulbibliotheken handelt es sich im Einzelnen um Beratungsdienstleistungen insbesondere zu den Grundlagen des Informationsmanagements, zu den rechtlichen Implikationen, zum digitalen Lern- und Forschungsprozess (Open Educational Resources, Data-Mining, Visualisierungen, Open Access) und zur Langzeitarchivierung.³ Da diese Dienstleistungen stark an der Schnittstelle zwischen Bibliotheken, Rechen- und ggf. Medienzentren operieren, empfiehlt sich eine Prüfung, wo welche Dienstleistungen arbeitsteilig erbracht oder ob diese Dienstleistungen gebündelt angeboten werden sollen.

² HRK: Hochschule im digitalen Zeitalter: Informationskompetenz neu begreifen – Prozesse anders steuern, 2012, S. 6.

³ Vgl. NMC-Horizon Report 2014 – Edition Bibliotheken, S. 10, 18, 20ff.



Für den Bereich der Hochschulbibliotheken wird zurzeit die Kompetenzerweiterung des „Data Librarian“ diskutiert. Hierbei handelt es sich um eine hochqualifizierte, auch fachwissenschaftlich ausgebildete Fachinformationskraft, die in engem Austausch mit Lernenden und Forschenden Daten organisiert und damit den Lern- und Forschungsprozess unmittelbar unterstützt.⁴ Entsprechende Aus- und Fortbildungsangebote müssen entwickelt und umgesetzt werden. Die Dienstleistungsperspektive betont damit sowohl die Weiterentwicklung der Bibliotheksaufgaben als auch die Notwendigkeit der persönlichen Verfügbarkeit des Bibliothekspersonals für die Beratung von Lernenden und Forschenden vor Ort. Dies bezieht sich auch auf die informationsbezogene Kompetenzentwicklung und -vermittlung.

Lern- und Begegnungsort

Lernen an Hochschulen besteht nicht in bloßer Informationsbeschaffung, -verarbeitung und -reproduktion, sondern in der Zusammenführung von Lernenden in einem bestimmten Raum, der nicht nur die technischen, sondern auch die atmosphärischen Voraussetzungen für das Lernen vermittelt.⁵ Die Eigenschaft von Hochschulbibliotheken als zentrale Lernorte behält deshalb unabhängig von der Digitalisierung des Studiums ihre herausragende Bedeutung: Gemeinsames Lernen – sei es in Gruppen, sei es an Einzelarbeitsplätzen nebeneinander – stimuliert den Lernprozess; die (gemeinsame) Nutzung benachbarter Hochschulinfrastruktur wie etwa Mensen integriert auf anregende Weise das Lernen mit anderen sozialen Interaktionen.

Konkret bedeutet dies für moderne Hochschulbibliotheken, dass sie neben digital vernetzten Einzelarbeitsplätzen viele akustisch abgeschirmte Gruppenräume anbieten, in denen digitale Medien (z.B. Beamer, Smart Boards oder Großbildschirme zum gemeinsamen Absolvieren digitaler Lehrformate⁶) verfügbar sind. Eine Anregung für eine das Lernen anregende Gestaltung von Hochschulbibliotheken kann das Rolex Learning Center der Universität Lausanne⁷ sein, andere Best Practice-Beispiele oder Vorschläge deutscher Hochschulen hat die Deutsche Initiative für Netzwerkinformation (DINI) zusammengestellt.⁸

Die Funktion der Hochschulbibliotheken als Lern- und Begegnungsort unterstreicht somit die nach wie vor erforderliche Kompetenz eines auf einem Campus integrierten Gebäudes. Dies gilt sowohl für das digitale Lernen der Studierenden als auch für die digitale Öffnung der Hochschulbibliotheken gegenüber neuen Nutzerkreisen oder der generellen Öffentlichkeit.

⁴ HRK: Hochschule im digitalen Zeitalter: Informationskompetenz neu begreifen – Prozesse anders steuern, 2012, S. 16.

⁵ HRK: Potenziale und Probleme von MOOCs: Eine Einordnung im Kontext der digitalen Lehre, 2014, S. 65.

⁶ Vgl. MOOCollab <http://chili.epfl.ch/moocollab> und BOOCs <http://chili.epfl.ch/boocs> der Universität Lausanne.

⁷ <http://rolexlearningcenter.epfl.ch>

⁸ <http://dini.de/lernraeume/beispiele-infos/lernraeume-national/umfrageergebnisse/thematisch/lernraum-hochschule>



EMPFEHLUNGEN & GUTE PRAXIS

Handlungsempfehlungen an die Hochschulen

- Digitale Zugriffsmöglichkeiten auf Hochschulbibliotheken konsequent ausbauen
- Möglichkeiten von Kooperation und Verbänden prüfen und ggf. umsetzen
- Beratungsdienstleistungen für digitale Lern- und Forschungsprozesse weiterentwickeln
- Digital vernetzte Lernräume einrichten und anregend gestalten
- Nachhaltigkeitskonzepte insbesondere für Archivierung und Datentransfer entwickeln

Handlungsempfehlungen an die Politik

- Digitalisierungsprozesse und bauliche Gestaltungen der Hochschulbibliotheken finanzieren
- Rechtliche und finanzielle Rahmenbedingungen für Kooperationen bzw. Verbände schaffen
- Finanzielle Rahmenbedingungen für Nachhaltigkeit (u.a. Archivierung, Datentransfer) schaffen

Beispiele guter Praxis

- Kompetenzprofil „Data Librarian“
- Rolex Learning Center der Universität Lausanne
- DINI-Zusammenstellung von Lernräumen an deutschen Hochschulen



ZUR ENTSTEHUNG DES ZWISCHENBERICHTS

Das Hochschulforum Digitalisierung (HFD) wird von den Konsortialpartnern Centrum für Hochschulentwicklung (CHE), Hochschulrektorenkonferenz (HRK) und Stifterverband für die deutsche Wissenschaft getragen und vom Bundesministerium für Forschung und Bildung finanziert. Die Struktur des Forums besteht aus sechs Themengruppen, einer Geschäftsstelle sowie einem Lenkungskreis.

Die Themengruppe 6 „Governance & Policies“ wird geleitet durch den Themenpaten Professor Dr. Michael Jäckel. Ständige Themengruppenmitglieder sind Ulrich Aengenvoort, Sebastian Biermann, Dr. Ellen Euler, Markus Faller, Professor Dr. Holger Fischer, Professor Dr. Thomas Hanschke, Professor Dr. Dorothee M. Meister, Professor Dr. Dr. Godehard Ruppert, Professor Dr. Peter Thuy und Professor Dr. Manfred Schubert-Zsilavecz. Betreut wird die Themengruppe durch Martin Rademacher, Andreas Salz und Dr. Elmar Schultz von der HRK-Geschäftsstelle.

Zum Thema „Hochschulbibliothek der Zukunft“ hat die Themengruppe am 11. Dezember 2014 in Berlin eine Anhörung durchgeführt. Als Experten haben Professor Dr. Eric Steinhauer, Petra-Sibylle Stenzel, Professor Dr. Klaus Tochtermann und Dr. Beate Träger teilgenommen.

Auf Grundlage dieser Anhörung hat die Themengruppe den vorliegenden Zwischenbericht mit Stand vom 15. Juni 2015 eigenverantwortlich erstellt. Das Hochschulforum Digitalisierung dankt allen Beteiligten für ihre Beiträge.



hochschulforum
digitalisierung

HOCHSCHULBIBLIOTHEK DER DIGITALEN ZUKUNFT

Ansprechpartner
Hochschulrektorenkonferenz
Dr. Elmar Schultz
Telefon +49 228|887-185
E-Mail schultz@hrk.de

Geschäftsstelle Hochschulforum Digitalisierung
beim Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V.
Hauptstadtbüro · Pariser Platz 6 · 10117 Berlin